

Paul M. Zulehner

Naht das Ende des Priestermangels?

Ein Lösungsmodell

Patmos Verlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

**PATMOS
ESCHBACH
GRÜNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM**

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben

Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Alle Rechte vorbehalten

© 2019 Patmos Verlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern

www.patmos.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Umschlagabbildung: Rawpixel.com/shutterstock

Gestaltung, Satz und Repro: Schwabenverlag AG, Ostfildern

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-8436-1181-7

Inhalt

Vorwort	7
Überblick	9
Geleitwort von Bischof Fritz Lobinger.	11
Papst Franziskus stellt sich der „pastoralen Not“	13
Pastorale Stagnation	14
Vergebliche Rufe nach Abhilfe	16
Panikzentrismus	17
Franziskus: ein reformentschlossener Papst.	20
Kluge und zielsichere Reformstrategie	23
Pastoral um Scheidung und Wiederheirat: ein Musterbeispiel.	25
Ein neuerlicher Entwicklungsprozess	27
„Macht mir mutige Vorschläge!“	29
Amazonas-Synode 2019	30
Pastorale Not „far, far away“	35
Das Lobinger-Modell in Theorie und Praxis . . .	37
Grundlagen	40
Praktische Schritte des Lobinger-Modells	69
Zur Einführung des Lobinger-Modells.	76

Nachwort.....	94
Anhänge.....	95
„Teams of Elders“	95
Vorbereitungsdokument für die Amazonas-Synode Oktober 2019 zur Eucharistie	97
Ein Ausbildungsmodell	99
Literatur	103

Vorwort

Schon vor Jahren hatte Bischof Fritz Lobinger aus Aliwal-North den Vorschlag gemacht, „gemeindeerfahrene Personen“ („personae probatae“) in lebendigen Gemeinden in ein „Team von Presbytern“ zu ordinieren. Der Münchner Dogmatiker Peter Neuner und ich hatten mit ihm zusammen diesen Lösungsvorschlag für den Priestermangel theologisch durchleuchtet. Trotz vieler Reisen durch die Weltkirche gelang es Bischof Lobinger aber nicht, Bischöfe zu gewinnen, eine römische Erlaubnis für solche Priester anderer Art in Rom zu erwirken.

Es gibt verlässliche Signale, dass sich dies unter Papst Franziskus in kurzer Zeit ändern wird. Als ich Papst Franziskus bei der Generalaudienz am 28.2.2019 die Dokumentation mit den 75.000 Unterschriften zum Offenen Brief „ProPopeFrancis“ überreichte, gab ich ihm auch das 2003 erschienene Buch „Leutepriester in lebendigen Gemeinden“, das Peter Neuner und ich gemeinsam mit Bischof Lobinger veröffentlicht hatten. Er nahm es, las den Titel und sagte: „Ah, Lobinger! Hab ich schon gelesen!“

In seiner Pressekonferenz auf dem Heimflug vom Weltjugendtag in Panama kam Papst Franziskus auf den Priestermangel zu sprechen, der in einigen Regionen der Weltkirche einen „eucharistischen Hunger“ verursache. Dieser gehe die Hirten etwas an, sie seien verantwortlich dafür, eine Lösung zu finden – und erwähnt das Modell Lobinger als eine bedenkenswerte Möglichkeit. Er nannte als Beispiel weit entlegene Gebiete, etwa auf den Pazifischen Inseln. Er dachte aber wohl an den Regenwald Amazoniens. Die Bischöfe dieses Gebiets hat er für Herbst 2019 nach Rom zu einer Synode eingeladen. Wie Bischof Erwin Kräutler in einem ARD-In-

terview versicherte, habe der Papst sie gebeten, auch zum Priestermangel mutige Vorschläge zu machen.

Die Zeit ist also reif, erneut an das Lobinger-Lösungsmodell zu erinnern. Dieses steht und fällt mit lebensfähigen Gemeinden. Aus diesen sollen gemeindeerfahrene Personen gewählt, zur Ausbildung vorgeschlagen und in ein „Team of Elders“ ordiniert werden. In diesem Essay wird über dieses Lösungsmodell pastoraltheologisch nachgedacht.

Überblick

Damit zeichnet sich schon ab, was Sie als Leserin, als Leser in diesem knappen pastoraltheologischen Essay erwartet. Insgesamt werden Sie damit vertraut gemacht werden, was Sie „in dieser Stunde der Kirche“ (so der Münchner Konzils-kardinal und Vorsitzende der Würzburger Synode Julius Döpfner) rund um die Amazonas-Synode miterleben werden. Sie werden fachkundig eingeführt in den Prozess, der bereits mit voller Kraft in Gang ist.

- In einem ersten Teil wird an Hand der Pressekonferenz von Papst Franziskus auf dem Rückflug vom Weltjugendtag in Panama, der Einberufung der Amazonas-Synode und deren Arbeitsdokument sowie der ARD-Dokumentation „Kirche ohne Priester“ die *Fragestellung* präzisiert werden.
- Im zweiten Teil gilt es dann mit jenem Modell in seinen Grundlagen vertraut zu machen, auf das der Papst in der Pressekonferenz verwiesen hat. Es soll fortan nach seinem „Erfinder“, dem emeritierten Bischof Fritz Lobinger, kurz „*Lobinger-Modell*“ benannt werden. Schlüsselkapitel ist jenes über die Notwendigkeit gläubiger Gemeinden für das Kommen des Reiches Gottes in die Welt. Sodann wird die zentrale Bedeutung der Eucharistie in gläubigen Gemeinden aufgezeigt. Weiter wird die Sinnhaftigkeit/Notwendigkeit von Ordinierten in diesen Gemeinden Thema sein. Diskutiert wird schließlich in diesem Hauptteil, in welchen konkreten *praktischen Schritten* das Lobinger-Modell realisiert werden könnte.
- In einem Exkurs soll sich der Blick auf die französische Diözese *Poitiers* richten. Deren Verantwortliche haben einen Weg eingeschlagen, der in Teilen des Lobinger-Mo-

dells weithin ähnlich ist. In der Priesterfrage konnten die Verantwortlichen dieser Diözese den zweiten Schritt nicht gehen. Der Grund war der bestehende kirchenrechtliche Rahmen. Ans Ziel gekommen wäre Poitiers, hätte es nicht im Rahmen, sondern den Rahmen selbst reformiert. Hier liegt die zukunftsweisende Stärke des Lobinger-Modells.

- In einem dritten Teil werden schließlich *ausgewählte pastoraltheologische Teilaspekte* andiskutiert werden. Zu fragen ist etwa, was der Papst meint, wenn es ihm um eine Lösung in Gebieten „far, far away“ geht. Also nicht bei uns? Besprochen werden soll auch der Fragenkreis, wie sich die „Priester“ des Lobinger-Modells zu den herkömmlichen Priestern verhalten und wie künftig das Verhältnis von ehren- und hauptamtlichen Priestern produktiv gestaltet werden kann.

Geleitwort von Bischof Fritz Lobinger

Für mich kam der Anstoß, mich tiefer mit diesem Thema zu beschäftigen, von einer hitzigen abendlichen Unterhaltung mit ein paar jungen Mitmissionaren, hoch oben in den Bergen von Lesotho, vor fünfzig Jahren. Bewährten Gemeindemitgliedern die Priesterweihe zu geben, das wäre doch absolut kein Problem, davon war die ganze Gruppe fest überzeugt. Auch ich war ganz und gar für solche Weihen, aber ich hatte das Gespür, dass es dabei doch einige verdeckte Probleme zu lösen gilt. Also suchte ich Gesprächspartner, vor allem Bischöfe, die mit mir diese Frage untersuchen könnten. Aber immer wieder bekam ich die Absage: „Lass mich raus aus dieser heiklen Frage.“ Trotz dieser Absagen entstand ein Diskussionspapier nach dem anderen. Wer könnte sonst noch helfen darüber nachzudenken? Denn es könnte doch noch unsichtbare Probleme geben, die im Voraus zu bedenken wären. So kam es zum Kontakt mit dem Autor dieses Buches, Professor Zulehner. Während der folgenden Jahrzehnte führte dieser Kontakt zu mehreren gemeinsamen Veröffentlichungen. Inzwischen ist das damals heikle Thema auch salonfähig geworden und so ist zu hoffen, dass auch das vorliegende Buch zu weiterem Nachdenken führen wird.

emerit. Bischof Fritz Lobinger, 15.2.2019¹

1 | Der emeritierte Bischof Fritz Lobinger lebt in Mariannhill, Südafrika. Seine eMail: F.Lobinger@intekom.co.za

Papst Franziskus stellt sich
der „pastoralen Not“

Pastorale Stagnation

Nicht überall in der katholischen Weltkirche herrscht derzeit Priestermangel. So beispielsweise nicht in der unierten griechisch-katholischen Kirche. Diese hat in manchen Regionen mehr Interessenten für das Priesteramt, als sie in Dienst nehmen kann.

Auch in weiten Teilen Afrikas herrscht kein Mangel an Priesteramtskandidaten. Unlängst erzählte ein Doktorand aus Afrika, sein Bischof habe ihn gebeten, Geld zu sammeln. Die Diözese habe so viele Bewerber für das Priesteramt, dass sie zwei weitere Priesterseminare bauen wird. Frömmigkeit und soziale Sicherheit sind attraktive Motive!

Anders zeigt sich die Lage in vielen Missionsgebieten. Bei einem Kurs für Missionarinnen und Missionare in Taitung (Taiwan) Anfang 2019 war unübersehbar, dass viele der europäischen Ordensfrauen und Ordensmänner alt, manche auch krank und am Ende ihrer Kräfte sind. Ihren Dienst in den Gemeinden übergeben sie schon seit Jahren an Einheimische. Deren Zahl reicht aber bei Weitem nicht aus, um den vielen entlegenen kleineren Gemeinden in den Bergen der wohlgeformten Insel „Formosa“ sonntags den priesterlichen Dienst zu leisten und mit den Gemeinden Eucharistie zu feiern.

Zunehmend katastrophalen Priestermangel gibt es schon seit Jahrzehnten in vielen Ländern des nordatlantischen Bereichs, zu dem die USA, Kanada und (West-)Europa zählen. Schon vor Jahren habe ich mit Jan Kerkhofs SJ aus Leuven das Buch „Europa ohne Priester“ publiziert.² Sieht man sich die Alterspyramide der Priester im aktiven Dienst an und

2| Kerkhofs, Jan/Zulehner, Paul M.: Europa ohne Priester? Düsseldorf 1995.

nimmt man dazu die dramatisch niedrige Zahl von Priesteramtskandidaten etwa in Österreich, in Deutschland oder der Schweiz: Dann wird eintreten, wie eine ARD-Dokumentation vom 23.4.2016 titelte, dass in Europa in kurzer Zeit eine „Kirche ohne Priester“ im Kommen sei.

Der Priestermangel ist also in der großen und bunten katholischen Weltkirche ein verbreitetes, aber zugleich ein regionales Problem. Für die betroffenen Gebiete stellt dies allerdings keinerlei Trost dar. Der Priestermangel ist eine tiefe Wunde im Leben vieler Ortskirchen.